



Wort- und Kurzprotokoll der 32. Sitzung

– Auszug –

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Berlin, den 1. März 2023, 14:30 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, Saal PLH E.600

Vorsitz: Renata Alt, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt 1

Seite 3

- öffentlich -

Gespräch
**mit dem Deutschen Olympischen Sportbund
(DOSB) und Athleten Deutschland e.V.**
(14:30 - 15:30 Uhr)

*Hierzu wurde verteilt und ist als Anlage beigelegt:
Ausschussdrucksache (20)46
Ausschussdrucksache (20)47*



Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Droßmann, Falko Engelhardt, Heike Funke, Fabian Schwabe, Frank Sthamer, Nadja Türk-Nachbaur, Derya	Castellucci, Dr. Lars Dieren, Jan Heinrich, Gabriela Hennig, Anke Nasr, Rasha Özoğuz, Aydan
CDU/CSU	Abraham, Knut Altenkamp, Norbert Maria Brand (Fulda), Michael Geissler, Dr. Jonas Weiss (Wesel I), Sabine	Brehm, Sebastian Brodesser, Dr. Carsten Hoppermann, Franziska Lips, Patricia Winkelmeier-Becker, Elisabeth
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Lucks, Max Mijatović, Boris Walter-Rosenheimer, Beate	Khan, Misbah Pahlke, Julian Taher Saleh, Kassem
FDP	Alt, Renata Heidt, Peter	Lambsdorff, Alexander Graf Lechte, Ulrich
AfD	Braun, Jürgen Sichert, Martin	Friedhoff, Dietmar Rinck, Frank
DIE LINKE.	Nastic, Zaklin	Al-Dailami, Ali



– Auszug –

Tagesordnungspunkt 1

– öffentlich –

Gespräch

mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und Athleten Deutschland e.V.

Sehr herzlich begrüße ich unsere heutigen Gäste:

Herrn Thomas Weikert

Präsident des DOSB

und

Herrn Dr. Joachim Rücker

Geschäftsführer des DOSB Menschenrechtsbeirats,

die begleitet werden von Frau Kirsten Witte-Abe von der Stabsstelle Verbandsentwicklung und dem Leiter des DOSB Hauptstadtbüros Herrn Christian Sachs. Sowie

Herrn Tobias Preuß

Vizepräsident von Athleten Deutschland e.V. und

Herrn Maximilian Klein

Direktor Sportpolitik

Ich begrüße außerdem die Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ausschüssen, die an unserer Sitzung teilnehmen und natürlich unsere Gäste und die Medienvertreterinnen und -vertreter auf der Tribüne. Ich bitte darum, ab jetzt nicht mehr zu fotografieren oder zu filmen, um die Sitzung nicht zu stören und weise darauf hin, dass die Benutzung von Handys auf der Tribüne verboten ist. Das Gespräch wird aufgezeichnet und morgen, am Donnerstag, dem 2. März 2023 um Uhr 11:00 Uhr im Parlamentsfernsehen auf Kanal vier ausgestrahlt und im Anschluss über die Mediathek auf der Webseite des Deutschen Bundestages abrufbar sein. Leider haben wir heute technische Probleme mit den Kameras. Das heißt, die Redner werden nicht eingblendet. Die Redebeiträge sind aber zu hören. Zudem wird ein Wortprotokoll angefertigt, das später auch auf der

Internetseite des Ausschusses veröffentlicht wird. Diesem werden die eingereichten Stellungnahmen des DOSB und vom Athleten Deutschland e.V., die jeweils auch als Ausschussdrucksache verteilt wurden, beigelegt. Ich möchte Sie zudem um Ihr Einverständnis bitten, dass Abgeordnete anderer Ausschüsse hier heute, wie auch bei unseren öffentlichen Anhörungen üblich, ein Rede- und Fragerecht, wie die Mitglieder des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe haben. Darauf, wer für Ihre Fraktionen fragt, müssen Sie sich untereinander einigen. Ich sehe keinen Widerspruch, dann verfahren wir so. Die Obleute haben sich verständigt, das heutige Gespräch, so wie bei uns im Ausschuss üblich, zu führen. Das heißt, dass unsere Gäste zunächst die Möglichkeit für ein circa fünf- bis zehnminütiges Eingangsstatement erhalten und wir im Anschluss in die Fragerunde einsteigen. In dieser haben die Fraktionen und auch unserer Gäste jeweils zwei Minuten Zeit für die Fragen und die sich direkt anschließenden Antworten. Ich sehe, Sie sind auch damit einverstanden. Wenn es keine Fragen mehr gibt, verfahren wir so. Damit komme ich zu unserem heutigen Thema und unseren Gästen. Der Ausschuss beschäftigt sich fortlaufend mit dem Thema Menschenrechte und Sport. Gerade die Ausrichtung der Olympischen Spiele in China hat in diesem Zusammenhang Fragen aufgeworfen, die wir auch auf unserer Delegationsreise an das IOC adressiert haben. Leider stand und steht uns der Präsident des IOC, Herr Bach, nicht für ein Gespräch und zur Beantwortung dieser Fragen zur Verfügung. Umso mehr freuen wir uns heute auf den Austausch mit Ihnen, Herr Weikert, Herr Dr. Rücker als Vertreter des DOSB und natürlich mit Ihnen, Herr Preuß und Herr Klein von Athleten Deutschland e.V. Damit gebe ich zunächst Ihnen, Herr Weikert und Herr Dr. Rücker das Wort für einleitende Bemerkungen.

Thomas Weikert (Präsident DOSB): Vielen Dank! Sehr geehrte Frau Vorsitzende Alt, sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren, vielen Dank für die Einladung zur Teilnahme an der öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestags zum Thema Sport und Menschenrechte. Danke, dass Sie uns die Gelegenheit geben, zu unseren Aktivitäten, zur



– Auszug –

Wahrnehmung unserer menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten Stellung zu nehmen. Die komplexe Bedeutung der Menschenrechte für den Sport und alle die damit verbundenen Herausforderungen sind eines der wichtigsten Themen für den deutschen Sport. Uns ist das nicht erst seit den Olympischen und Paralympischen Spielen in China und der Fußball-WM in Katar bewusst. Deshalb bin auch dankbar, dass Politik und Sport hier heute gemeinsam und nicht übereinander reden. Denn eines ist klar: Nur gemeinsam können und werden wir den Sport in Deutschland auch in diesem wichtigen Bereich weiterentwickeln und ihn wieder zu dem machen können, was er ist: ein wichtiger Motor für viele Bereiche unserer Gesellschaft. Als ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft muss sich der Sport in Deutschland dauerhaft seiner Verantwortung stellen, vor allem und gerade in einem so wichtigen Bereich, wie den Menschenrechten. Denn aufgrund des Absatzes des sogenannten field of play, auf dem aus guten Gründen politische Äußerungen ausgeschlossen werden, darf und wird Sport niemals unpolitisch sein. Wir als DOSB dürfen und wollen unsere Verantwortung nicht ruhen lassen, nur weil die olympische Flamme erloschen ist. Im Gegenteil, gerade wenn das Thema aufgrund von Sportgroßveranstaltungen nicht im Mittelpunkt des Interesses steht, müssen wir intensiv daran arbeiten, Verbesserungen herbeizuführen. Das wollen wir beim DOSB tun. Vielleicht mehr als je zuvor. Wie machen wir das? Der DOSB hat sich auf den Weg gemacht, das Thema Sport und Menschenrechte in seinem Verantwortungsbereich konsequent und systematisch zu verankern, auf der Grundlage der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und vieler bereits aus dem Sport heraus indizierten Aktivitäten. Gerade mit Blick auf Letztgenanntes ist es mir wichtig zu erwähnen, dass der DOSB zum Thema Sport und Menschenrechte nicht bei null anfängt, wie unsere Aktivitäten, unter anderem im Vorfeld von und bei Sportgroßveranstaltung, wie Olympischen Spielen und in den Bereichen Prävention, sexualisierter Gewalt, Integration, Inklusion und Chancengleichheit eindrucksvoll zeigen. Deshalb geht es im Gesamtprozess vor allem darum, die bestehenden Maßnahmen auszubauen, punktuell zu stärken, Lücken in den Handlungsfeldern zu

schließen und in einem Gesamtsystem kohärent zusammenzuführen. Dies stellt eine der wichtigsten Aufgaben des DOSB in den kommenden Monaten und Jahren dar. Gemeinsam mit Dr. Joachim Rucker, Geschäftsführer des DOSB-Menschenrechtsbeirats, werden wir Ihnen die zentralen Elemente unseres Vorgehens vorstellen, das unter Beteiligung von Menschenrechtsexpertinnen und -experten entwickelt wurde. Gern möchte ich, bevor ich an Herrn Dr. Rucker übergebe, Stellung nehmen zu den aktuellen Bemühungen des IOC, Wiederezulassungsoptionen für russische und belarussische Sportler/-innen unter strikt neutralen Bedingungen zu prüfen. Jüngst am 23. Februar haben Präsidium und Vorstand mit den drei Sprecher/-innen-Gruppen unserer Verbändesäule, die aktuelle sportpolitische Gemengelage analysiert. Die Sprecher/-innen befürworten die klare Haltung des DOSB, dass wir weiterhin noch nicht die Zeit gekommen sehen, eine Rückkehr in den internationalen Wettkampfsport zu ermöglichen. Gleichzeitig verstehen wir die schwierige Situation, in der sich der Weltsport befindet. Der Sport will vereinen und Athlet/-innen nicht für die Handlungen ihrer Regierungen bestrafen. Global gesehen ist anzuerkennen, dass der DOSB eines von mehr als 200 Nationalen Olympischen Komitees ist und die große Mehrheit der NOKs jetzt eine Rückkehr ausgestalten möchte. Vor diesem Hintergrund werden wir in den kommenden Wochen mögliche Szenarien erörtern und eine tragfähige Position des deutschen Sports abstimmen. Hierzu lädt der DOSB Anfang März unter anderem alle Mitgliedsorganisationen und die Athlet/-innen-Vertreter ein, um in einem systematischen Austausch, die herausfordernde Situation gesamtheitlich zu bewerten. Sport ist, so habe ich es am Anfang meines Beitrags gesagt, niemals unpolitisch. Dieser Realität und der daraus resultierenden Verantwortung darf er sich nicht entziehen. Ich hoffe, ich habe Ihnen bis hierher deutlich machen können, dass sich der DOSB mit mir an der Spitze dieser Verantwortung stellt und ihr durch proaktives Handeln gerecht werden will. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe nun an dich, Dr. Joachim Rucker.

Dr. **Joachim Rucker** (Geschäftsführer des DOSB-



– Auszug –

Menschenrechtsbeirates): Vielen Dank, Herr Präsident. Frau Vorsitzende, sehr geehrte Abgeordnete, liebe Teilnehmende, danke auch meinerseits für diese Einladung. Ich erinnere mich an einen sehr aktiven Dialog mit dem Ausschuss aus meiner Zeit, als ich Präsident des UN-Menschenrechtsrats war. Und ich freue mich, wieder hier dabei zu sein. Anknüpfend an den Beitrag des Präsidenten und bezugnehmend auf unsere Stellungnahme, die Ihnen zugegangen ist, gehe ich gerne noch auf die in diesem Jahr anstehenden, schwerpunktmäßigen Aktivitäten ein, die wir, wie gesagt, unter Beteiligung von Menschenrechtsexpert/-innen entwickelt haben. Grundlage des Vorgehens sind die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die es seit über zehn Jahren gibt und die analog auch für Verbände anwendbar sind, zu denen sich der DOSB bekennt. Wir haben im Rahmen der DOSB-Mitgliederversammlung Anfang Dezember die daraus resultierenden Sorgfaltspflichten in der DOSB-Satzung verankert und in der Übereinstimmung mit diesen Leitprinzipien wird der DOSB die Achtung der Menschenrechte innerhalb der Organisation und im Tätigkeitsbereich der Organisation verankern und institutionalisieren. Wir werden daran mit der Unterstützung des international anerkannten Center for Sports and Human Rights arbeiten und in den nächsten Monaten eine Risikoanalyse und Risikobewertung mit Blick auf die Rollen und Zuständigkeiten des DOSB vornehmen, also Zuständigkeiten des DOSB zunächst als Arbeitgeber, aber auch als Dachverband, des DOSB als derjenige Verband, der Veranstaltungen ausrichtet, bis hin zu Olympischen Spielen und so weiter. Im besonderen Fokus dieses Prozesses steht die Einbindung relevanter Stakeholder, unter anderem der Zivilgesellschaft, der Politik, der Wissenschaft, Wirtschaft sowie des nationalen und internationalen Sport-Ökosystems. Im Sinne einer menschenrechtlichen Grundsatzpositionen und in Ergänzung zu dem in der Satzung bereits verankerten Bekenntnis zu den Menschenrechten, wird der DOSB aufbauend auf den Erkenntnissen der Risikoanalyse- und Bewertung, die wir in diesem Jahr erarbeiten wollen, auch eine Menschenrechts-Policy bis zur Mitgliederversammlung im Dezember 2023 erarbeiten. Bei unserem Vorgehen zur Wahrnehmung unserer menschenrechtlichen

Sorgfaltspflichten und bei der Anwendung und Umsetzung der UN Guiding Principles wird die Beratung und Unterstützung durch Expert/-innen des DOSB Menschenrechts-Beirats eine zentrale Rolle spielen. Der Beirat wurde im November 2022 durch das Präsidium des DOSB berufen und auf der Mitgliederversammlung des DOSB im Dezember 2022 seinen Mitgliedsorganisationen vorgestellt. Die Mitglieder des DOSB-Menschenrechtsbeirats vertreten zentrale Anspruchsgruppen wie Athletinnen, Athleten in Deutschland, DOSB Mitgliedsorganisationen, Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. MdB Norbert Altenkamp ist dankenswerterweise eines unserer Mitglieder. Die konstituierende Sitzung fand am 30. Januar 2023 in Frankfurt statt. Mein Eindruck von dieser ersten Sitzung war, dass wir gute und wichtige Expertisen, hohes Engagement und unterschiedliche Perspektiven in diesem Gremium haben. Aber dies ist gut für eine bereichernde und engagierte Diskussion. Für die nachhaltige Umsetzung des Gesamtprozesses ist es für den DOSB auch zentral von Beginn an, einen kontinuierlichen Dialog mit verschiedenen Stakeholdern und Engagierten zu verstetigen. Wir haben deshalb das Format des Runden Tisches des DOSB „Sport und Menschenrechte“ begonnen. Die erste Tagung hat am 27. September 2022 stattgefunden. Es waren dankenswerterweise auch Teilnehmende aus diesem Kreis, u.a. die Abgeordneten Norbert Altenkamp, Peter Heidt und Boris Mijatović dabei. Der Schwerpunkt dieses ersten Runden Tisches war die Präsentation und Diskussion des geplanten Vorgehens des DOSB im Kreis relevanter Stakeholder. Daran haben über vierzig Personen aus den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft und des Sports teilgenommen. In verschiedenen tour de table formulierten die Teilnehmenden ihre Unterstützung des Vorgehens verbunden mit bereits im September wichtigen Anregungen und Empfehlungen für den weiteren Prozess. Die Fortsetzung dieses Formates Runder Tisch „Sport und Menschenrechte“ des DOSB wurde ausdrücklich von Teilnehmenden gewünscht und unterstützt. Der nächste Runde Tisch ist für Anfang Mai geplant. Das Save-the-Date wird in Kürze versendet. Ich hoffe, dass wir Ihnen bis hierher deutlich machen konnten, dass wir konsequent und systematisch auf dem Weg sind,



– Auszug –

das Thema Sport und Menschenrechte im Verantwortungsbereich des DOSB zu verankern und zu institutionalisieren und ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Dr. Rücker, Herr Weikert, Herr Preuß, Herr Klein, Sie haben jetzt das Wort für Ihre einleitenden Bemerkungen.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland e.V.): Vielen Dank, sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete. Im Namen von Athleten Deutschland und der für Deutschland startenden Athletinnen und Athleten möchten wir uns noch mal ganz herzlich bedanken, dass wir heute wieder hier sein dürfen und dass Sie sich jetzt nicht mal ein Jahr später noch mal mit diesem Thema auseinandersetzen. Wir wissen Ihr Engagement in dem Themenfeld Menschenrechte im Sport sehr zu schätzen und das ist extrem wichtig, nicht zuletzt auch für die Athletinnen und Athleten. Es ist wichtig, dass sich der Sport dem Thema widmet, aber natürlich auch Politik und Staat. Wir würden gerne auf die Entwicklung seit dem eingehen. Kurz nach Ihrer Anhörung gab es eine Konferenz des BMI zum diesem Thema, auf der Herr Preuß war, der vielleicht kurz berichten kann.

Tobias Preuß (Vizepräsident von Athleten Deutschland e.V.): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Gäste, in der Tat war ich am 14.06.2022 zu Gast auf der hochkarätigen Konferenz für Menschenrechte im Sport im Hause des BMI. Und nicht nur da war es toll, zu sehen und zu spüren, mit welchem Engagement sich die Bundesregierung diesem Thema verschreibt. Bei dieser Konferenz habe ich ein bemerkenswertes Zitat von der Bundesministerin Faeser mitgenommen. Das hieß: "Dabei muss klar sein, dass es nicht nur um herausragende Sportgroßveranstaltungen und die Arbeitsbedingungen auf Stadionbaustellen im Ausland geht. Auch wenn sich der mediale Fokus häufig darauf verengt. Die Achtung der Menschenrechte muss sich im Tagesgeschäft des

Sports widerspiegeln, auch in Deutschland. Wir können uns da nicht zurücklehnen. Auch bei uns gibt es menschenrechtliche Risiken, denen sich die Verantwortlichen stellen müssen." Unserer Auffassung nach trifft es diese Aussage auf den Punkt. Es geht bei dem Thema Menschenrechte im Sport eben vor allem auch um die alltäglichen Risiken die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler und alle anderen gleichermaßen betroffenen Risikogruppen, wie beispielsweise Journalist/-innen, Fans und vor allem auch der Breitensport, der darunter betroffen ist. Darum freuen wir uns, dass der DOSB heute hier anwesend ist und über die Entwicklungen seitens des DOSB. Aus eigener Erfahrung von über zwei Jahrzehnten Leistungs- und Spitzensport als aktiver und heute ehemaliger Nationalspieler kann ich davon berichten, dass viele der Athletinnen und Athleten sich selbst dessen gar nicht bewusst sind. Weder sind sie sich darüber bewusst, dass Sie dieser vulnerablen Gruppe angehören, noch sind Sie sich darüber bewusst, dass Sie selbst damit tagtäglich den Risiken ausgesetzt sind, diese Gruppen entsprechend anzugehören. Damit verbundene Risiken können beispielsweise sein: Interpersonale Gewalt und Missbrauch. Darunter fallen beispielsweise auch die im Zusammenhang mit dem Sport entstehenden psychischen Erkrankungen, wie es jetzt häufiger auch in den Medien zu verfolgen war. Wir sprechen von Einschränkungen der Meinungsfreiheit durch beispielsweise die Regel 50 und Gleichstellungsfragen wie der Gender Pay Gap, die ich anhand meiner eigenen Ehefrau, die selbst aktive Leichtathletin ist, auch da beobachten kann. Diskriminierung und Rassismus, Arbeits- und Sozialrechte, die durch teilweise dubiose Vertragsgeflechte oder fehlende Absicherung der vielen Solo-Selbstständigen im Spitzensport eingeschränkt sind. Ökonomische Teilhabe an der eigenen Leistung, beispielsweise durch das Verwehren das IOC, Athletinnen direkt an den Erlösen der Olympischen Spiele partizipieren zu lassen. Nicht zuletzt auch die entstanden Abhängigkeiten, falsch verstandene Loyalitäten als Produkt eines Systems, dem die Athletinnen gegenüberstehen. Das sind nur Auszüge und einige Beispiele, teilweise habe ich diese Erfahrungen auch selbst gemacht. Insgesamt zeigt es, wie wichtig es ist, diese und weitere systemimmanenten Problemstellungen



– Auszug –

anzugehen.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland e.V.): Genau und aus diesem Grund, weil es eben so viele Risiken für die Gruppe, die wir vertreten, gibt, ist es auch sehr wichtig, immer an die anderen Gruppen mitzudenken und braucht es aus unserer Sicht eine schlüssige Gesamtstrategie zum Schutz und für die Verwirklichung der Menschenrechte im Sport. Was der DOSB uns vorgestellt hat, wo er sich das letzte Jahr auf den Weg begeben hat, das ist eine sehr wichtige Entwicklung, die wir absolut begrüßen. Das Ganze muss natürlich auch größer gefasst sein, denn es ist für uns auch wichtig, dass gerade im Spitzensport auch die Themen behandelt werden, die die Athletinnen und Athleten betreffen. Und zu einer schlüssigen Gesamtstrategie in Deutschland gehört nicht nur der Sport, sondern natürlich auch der Staat, der den Sport finanziert. Das heißt, staatliche Fördergelder sollten aus unserer Sicht an die Erfüllung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten und Integritätsstrategien geknüpft werden. Wir regen dazu an, dass das Thema Menschenrechte im Sport auch in das Folgedokument des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte mit aufgenommen wird. Gleichzeitig ist es uns wichtig zu betonen, dass diese Debatte, die wir heute hier führen, nicht isoliert geführt wird. Also dass Menschenrechtsrisiken im Sport im übergeordneten Kontext von Integritätsfragen im Sport verstanden werden. Hier ist es wichtig, dass dieses Integritätssystem, sprich auch was Doping-Risiken und Wettbewerbsmanipulation angeht, Good Governance Fragen, ein Paradigmenwechsel unterläuft. Sie schlagen einen harmonisiertes Integritätssystem vor, mit dem die Bearbeitung von Integritäts- und Menschenrechtsrisiken entlang der Säulen Schutz von Personen, Schutz von Organisationen, Schutz von Wettbewerben strategisch zusammengeführt wird. In diesem System sollen Präventionsmaßnahmen flächendeckend und überprüfbar umgesetzt und Risiken reduziert werden. Es geht effektiv gegen Missstände und Integritätsverletzungen vor und hält wirksame Untersuchungs-, Sanktions- und Abhilfemechanismen bereit. Ein erster Schritt dahin könnte das Zentrum für Safe Sport sein, was jetzt auch von der Bundesregierung in einem

Stakeholder-Prozess aufgebaut wird. Eine perspektivische Erweiterung könnte eine unabhängige, nationale Integritätsagentur sein. Uns ist es wichtig, auf die Entwicklung der letzten Monate einzugehen. Es hat sich nämlich hier in Deutschland einiges getan, seit Sie die öffentliche Anhörung durchgeführt haben. Wir sind vom DOSB von Anfang an mitgenommen worden, beim Thema Menschenrechts-Policy. Es gibt den Beirat, bei dem wir vertreten sein dürfen. Wir sind im ständigen Austausch, im konstruktiven Austausch und fühlen uns gut mitgenommen. Das ist sehr wichtig, weil diese Roadmap auch mit Leben gefüllt wird. Die Risikoanalyse wird gemacht und wir verbinden den großen Wunsch, dass auch die Themen, die Tobias Preuß angesprochen hat, da bearbeitet werden, dass dann natürlich auch Antworten darauf gefunden werden. Gleichzeitig gab es viele Entwicklungen im Bereich Safe Sport. Wir haben kurz nach der Anhörung im letzten Mai die erste unabhängige Anlaufstelle für Gewalt und Missbrauch im Spitzensport, Anlauf gegen Gewalt, gestartet. Es liegt nach sechs Monaten eine Zwischenevaluation vor, da haben sich innerhalb von etwa fünf Monaten fast 100 Ratsuchende an uns gewendet, wohlgerichtet für die Zielgruppe des Spitzensports. Wir bekommen mittlerweile mehrere Kontakte und Anfragen pro Woche, also das Angebot wird angenommen und hat sich als Alternative der im Sport befindlichen Stellen etabliert. Da ist es immer ganz wichtig, Wahlfreiheit zu haben. Die Bundesregierung hat weitere Schritte mit Blick auf das Zentrum für Safe Sport gemacht. Die Bundesinnenministerin hat mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern eine Trägerstruktur, einen Verein gegründet, Safe Sport e.V., aus dem nun eine bundesweite Anlaufstelle entstehen soll, auch für den Breitensport. Wir und auch weitere Betroffene dürfen ein Teil dieses Vereins sein. Es gibt einen sehr breit angelegten Stakeholder-Prozess zum Aufbau des Zentrums für Safe Sport. Da passieren viele Schritte, die positiv zu bewerten sind, vor allem auch, weil der organisierte Sport einen Dialogprozess zu diesem Thema geführt hat und sich auch für das Zentrum ausgesprochen wird. Es soll einen Zukunftsplan Safe Sport des organisierten Sports geben, um die eigene Handlungsfähigkeit im Themenfeld zu stärken. Es geschehen erste institutionelle



– Auszug –

Aufarbeitungsprozesse im organisierten Sport. Da sind auch Schritte gegangen worden. Wir wollen allen dafür danken, dass dieses Themenfeld sich so schnell weiterentwickelt. Zu guter Letzt: Es gibt eine neue Spitzensportreform - die Reform nach der Reform. Es werden viele Themen aktuell diskutiert und dieses Jahr soll es ein Sportfördergesetz geben. Wir regen an, neben ganz vielen anderen Anregungen, die wir für die Spitzensportentwicklung haben, dass da auch diskutiert wird, welche Pflichten mit Blick auf Menschenrechts- und Integritätsfragen in dieses Sportfördergesetz integriert werden. Also noch mal das Stichwort, dass Menschenrechts- und Integritätskriterien als Zuwendungsvoraussetzungen besser integriert werden für die Fördernehmer. Wichtig ist uns auch, dass diese Chance der Reform genutzt wird, um die von Tobias Preuß angesprochenen Arbeits- und Sozialrechte von Athletinnen und Athleten zu thematisieren, dass es da auch einen dezidierten Prozess gibt, um diese Fragen innerhalb dieser Spitzensportreform zu adressieren. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Ich danke Ihnen. Wir steigen jetzt in die Fragerunde ein. Das Wort hat Herr Funke.

Abg. **Fabian Funke** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende und auch vielen Dank an unsere Gäste für die ausführlichen Einführungen. Ich glaube, man muss zuallererst feststellen, dass da wahnsinnig viel in den letzten Jahren passiert ist, gerade bei Ihnen, beim DOSB, mit all den Projekten, die Sie gerade haben. Ich finde, das ist was, was man durchaus erstmal anerkennen und positiv sehen muss. Mir bleiben trotzdem noch ein paar Fragen. Ich weiß, dass das nur ein Thementeilbereich ist, aber ich finde schon, dass man darauf eingehen muss, auf die Frage von der Vergabe von Großveranstaltungen. Da haben wir in den letzten Jahren an den verschiedensten Beispielen gesehen, dass wir uns in eine Richtung begeben haben, die am Ende für alle eher schwierig und eher schlecht ist. Da stellt sich die Frage: Wo kann sich der DOSB bei diesen Entscheidungen einerseits noch stärker einbringen, um sowas in Zukunft vielleicht zu verhindern? Was braucht es oder wo kann man

auch feste Kriterien auf der internationalen Ebene definieren, wo man schon die Vergabe von Sportgroßveranstaltungen, beispielsweise an die Einhaltung von Menschenrechten koppelt? Weil wir jetzt, das haben wir auch in letzter Zeit häufiger erlebt, in der Situation sind, dass es die Athleten sind, die am Ende dort sind und es so ein bisschen ausbaden müssen. Also ich erinnere mich an die Situation bei Olympia in China, die auch für die Athletinnen und Athleten katastrophal war. Ich erinnere mich an die Situation, in die wir am Ende in diesem Winter unsere Fußballnationalmannschaft gebracht haben, dass sie dann am Ende diejenigen waren, auf die alle geschaut haben, obwohl die Fehler eigentlich schon vorher passiert sind. Deswegen auch die Frage: Wie bekommen wir dieses Ganze, die Bereiche Sport und Politik, zusammen? Sie schreiben auch, dass das alles politischer werden muss. Aber wie bekommen wir das so zusammen, dass es für die Athleten am Ende funktioniert und diese nicht die große Last tragen, aber gleichzeitig die Freiheit haben, sich zu entfalten? Und eine letzte Frage, wenn ich noch darf, auch in Richtung des DOSB: Die Menschenrechts-Policy und alles, das sind definitiv Schritte in die richtige Richtung. Die Frage, die sich mir dann immer nur vor Ort stellt, ist: Wie bekommen wir all diese Fragen dann auch in die Fläche, wenn es um Antidiskriminierung und um Antirassismus geht und wenn es um die Fragen von Frauenförderung geht. Wie kriegen wir das konkret am Ende des Tages in die Vereine vor Ort?

Thomas Weikert (Präsident DOSB): Darauf antworte ich einmal. Vielen Dank. Zum einen zu den Olympischen Spielen: Ich glaube, da sind die ersten Schritte gemacht. Sie wissen, dass Los Angeles und dann Brisbane dran sind, dann folgen die Winterspiele in Cortina. Aber Sie haben natürlich Recht. Die Vergangenheit im Fußball hat gezeigt, dass das sehr problematisch ist und wir bringen uns natürlich beim IOC ein, auch durch persönliche Gespräche und ich glaube, da ist die Umkehr einfach da. Das Denken ist da, aber mehr kann ich im Moment dazu sicher nicht sagen. Was die Menschenrechte anbetrifft, haben wir einige Schritte getan. Dies wurde bei Athleten Deutschland eben auch positiv bemerkt. Es ist sicherlich noch viel zu tun, aber der Anfang ist im letzten Jahr gemacht worden. Das war ein



– Auszug –

bisschen der Neubeginn und natürlich spielt der Safe Sport eine große Rolle.

Dr. Joachim Rücker (Geschäftsführer des DOSB-Menschenrechtsbeirates): Zu Policy in die Fläche: Der DOSB wird das, was er entwickeln wird, jetzt im Laufe des Jahres, sowohl die Risikomatrix und dann aber auch die Maßnahmen, die zur Prävention und zur Abhilfe dazu gehören, natürlich mit den Mitgliedsverbänden in ihren drei Säulen als Angebot anbieten. Dass das etwas ist, was möglichst auch in allen Verbänden umgesetzt wird und dann in die Vereine kommt, ist völlig klar. Das ist auch mit den Verbänden besprochen worden und die sind auch repräsentiert worden, zum Beispiel im Menschenrechtsbeirat.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland): Ging die Frage auch an uns?

Abg. **Fabian Funke** (SPD): Insbesondere die Frage noch mal kurz zu dem Spannungsfeld Politik und Sport. Und wie man das so hinkriegt, dass die Athleten die Freiheiten haben, aber gleichzeitig nicht in diese Drucksituationen kommen. Vielleicht können Sie dazu ein paar Worte sagen.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland e.V.): Es ist in der Tat so, dass Athletinnen und Athleten am Ende dieser Kette von Entscheidungen stehen, die Jahre vor den Sportgroßveranstaltungen getroffen werden. Tobias Preuß kann das aus eigener Erfahrung vielleicht gleich noch mal berichten, mit den Abhängigkeitsverhältnissen, die da entstehen. Sie sind das schwächste Glied in dieser Kette, stehen aber am Ende im Rampenlicht und müssen oder sollen Verantwortung für Fehler oder fehlerhafte Entscheidungen tragen, die sie nicht zu verantworten haben. Deshalb ist es wichtig, dass die Verbände in allererster Linie ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht überhaupt entsprechen. Da geht der DOSB jetzt die richtigen Schritte und international beginnt das IOC jetzt auch mit einer Policy. Da wurde das Strategic Framework veröffentlicht, überfällig und Jahre später, nachdem die Empfehlungen vorlagen. Die

Vergaberichtlinien wurden angepasst, da gab es Reformschritte in der Vergangenheit. Wir würden jetzt mal doch noch behaupten, dass sich diese Worte am Ende nochmal mit Taten messen lassen müssen, weil das Vertrauen in der Vergangenheit in das internationale Sportsystem mit Blick auf Fußball, aber auch mit den Vergabeentscheidungen in der olympischen Welt, sehr beschädigt wurde. Es ist wichtig, dass die Politik und im Übrigen auch die Sponsoren, auch diejenigen, die das bezahlen, Erwartungshaltungen an die Sportverbände richten, um diejenigen zu schützen, die in der Verantwortung dieser Verbände stehen. Da ist es richtig, auch eine Responsible Autonomy einzufordern und diejenigen, die das finanzieren, müssen ihre Finanzierung daran knüpfen, dass die Verbände dieser Verantwortung nachkommen.

Die Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Brand bitte.

Abg. **Michael Brand** (Fulda) (CDU/CSU): Herzlichen Dank. Ich möchte als erstes den Ball von Herrn Preuß aufnehmen und bestätigen, wir werden beim Thema - im wahrsten Sinn des Wortes - am Ball bleiben. Ich erinnere mich sowohl an die Anhörung in der Vergangenheit als auch an das Gespräch aus China mit Herrn Präsident Weikert. Ich möchte den Ball aufnehmen, den Sie genannt haben, nämlich die staatlichen Mittel, also die Forderung Steuermittel an Menschenrechte zu knüpfen. Ich glaube, das ist eine ganz wichtige Forderung, die wir seit einiger Zeit immer wieder vertreten. Denn es geht um Steuermittel, die hier auch investiert werden. Und ich glaube, das ist keine Frage allein von Sportverbänden und von der Politik, sondern auch von Sportlern selbst, wie Athleten Deutschland und anderen. Ich nenne mal Felix Neureuther und vor allen Dingen die kritische Öffentlichkeit, die es einfach satt hat, dass man sich hier von den großen Verbänden an dem Geld orientiert, an der Kommerzialisierung. In dem Zusammenhang interessiert mich ein Punkt, auf den ich mich beschränken möchte. Herr Weikert, die Räte, die Policy Papiere und das, was Herr Rücker gesagt hat, das ist alles notwendig und richtig. Aber am Ende sind die großen Sportereignisse jenseits des breiten Ansatzes, den Athleten Deutschland genannt hat, ein großer



– Auszug –

Punkt für ganz viele Menschen, für Sportler, für viele, die sich das anschauen. Hier hat man neben den positiven Dingen, die Sie formuliert haben, den Eindruck, dass manche tatsächlich den Schlag noch nicht gehört haben. Wenn ich zum Beispiel an die jetzige Vergabe im Bereich Skisport an China oder an Saudi-Arabien denke, interessiert mich die Frage bei allen Dingen, die der DOSB richtiger Weise ändert und ändern will: Welchen Einfluss hat das Nationale Komitee als eines von 200 auf den IOC? Da würde mich interessieren, was Sie eigentlich in diesem Bereich tun, denn da scheint mir das größte Problem zu liegen. Ich sage mal, wenn Felix Neureuther heute sagt, dass er jede Hoffnung aufgegeben hat, dass man eine Neuaufstellung beim IOC braucht, dann ist das ein Punkt, auf den man sich konzentrieren muss, neben vielen Papieren und Beiräten zu sagen: Wie können wir unseren Einfluss dort stärken? Weil es doch ganz offensichtlich geworden ist, dass Herr Bach, der IOC-Präsident, mit unseren Grundwerten nicht mehr viel zu tun hat, sondern in einer anderen Welt lebt, nämlich in der Welt von Geld und es ihm weniger um das Anliegen von Menschen geht. Da interessiert mich, was hier die neue Führung des DOSB tut und auch, welche Forderungen es hier von Athleten Deutschland gibt? Und eine Frage, ein letzte...

Die **Vorsitzende**: Sie sind schon 30 Sekunden über der Zeit Herr Brand. Dann ganz kurz.

Abg. **Michael Brand** (Fulda) (CDU/CSU): Wir haben die Erwartung, dass auch der DOSB sich deutlicher positioniert. Wladimir Klitschko hat sich deutlich in diesen Tagen geäußert, Herr Bach sollte nach Butscha fahren. Es ist an der Zeit, dass er die Propaganda aus Moskau mit der Realität vor Ort vergleicht. Auch hier, glaube ich, ist deutlich Luft nach oben, das auch deutlich öffentlich zu machen, um den Druck zu erhöhen auf den IOC. Dankeschön.

Thomas Weikert (Präsident DOSB): Danke für die Fragen, Herr Brand. Zunächst einmal: Wir sind eines von etwa 200 National Olympischen Komitees. Wir hatten vor einigen Tagen eine Session mit dem IOC und wir haben sehr deutlich

gemacht, wie die Position des DOSB ist. Ich kann das mit der zweiten Frage durchaus verknüpfen. Es ist klar, das habe ich auch in meinem Statement gesagt, dass wir nicht ohne Weiteres, so will ich es diesmal formulieren, für die Sportler und Sportlerinnen jetzt einfach darüber hinwegsehen können, dass ein grausamer Krieg herrscht. Nichtsdestotrotz müssen wir uns um die Sportler und Sportlerinnen kümmern, die an Veranstaltungen teilnehmen wollen. Ich weiß das aus vielen Gesprächen, dass das sehr unterschiedlich bewertet wird. Wir selbst haben sechs Kriterien aufgestellt. Grundsätzlich bleibt es erstmal, das habe ich eben schon gesagt, bei unserer sehr skeptischen Haltung, ob die Russen und die Belarussen wieder zugelassen werden können. Nichtsdestotrotz wissen wir, dass die Mehrheit oder die große Mehrheit der National Olympischen Komitees dafür sind. Wir haben sechs Kriterien aufgestellt, unter denen wir uns, ich sag mal vorsichtig, vorstellen können, dass Olympische Spiele wieder mit Russen und Belarussen stattfinden. Dazu gehört die Suche und die Forschung, inwiefern diese militärisch verknüpft sind. Das wird eine ganz schwierige Frage, da wahrscheinlich viele Athleten und Athletinnen, das werdet ihr sicher bestätigen können, irgendwie mit der Armee verbunden sind. Die Frage des Anti-Dopings, ist eine ganz wichtige Frage. Ich habe mich schlau gemacht, wie das überhaupt bei unserer Anti-Doping-Agentur ist. Das ist sehr schwierig, trotz der vielen Proben, ob die objektiv analysiert worden sind. Das sind jetzt nur zwei Dinge, mal davon abgesehen, dass keine nationale Symbole dort auftauchen können. Von daher ist es ein schwieriges Thema. Das wird uns in den nächsten Wochen und Monaten begleiten und eine einfache Antwort darauf gibt es nicht.

Tobias Preuß (Vizepräsident von Athleten Deutschland e.V.): Sehr geehrter Herr Brand, danke für die Frage. Ich glaube, ich kann der Antwort voranschieben, dass keine Athletin oder kein Athlet möchte, dass mit ihrem oder seinem Sport Schaden angerichtet wird, in keiner Weise. Und dieses Problem der Vergabe, einer undurchsichtigen Vergabe oder Vergabe aus den bestehenden Gründen oder aus finanziellen Interessen, wie Sie es gerade beschrieben haben, dies dann auf den Schultern der Athletinnen und



– Auszug –

Athleten abzuladen, das halten wir für schlichtweg falsch. Jetzt dürfen wir nicht vergessen, dass selbst bei Großveranstaltungen, während der Durchführung selbst, Athletinnen und Athleten auch wiederum eine Risikogruppe in Richtung Menschenrechte darstellen. Wir reden wieder über die bereits genannte Regel 50, die Regel 40 und dass sie jeweils die Einschränkungen erfahren, vor allem bei der Regel 50 und der Meinungsfreiheit: In welcher Form ist es mir überhaupt gestattet, meine freie Meinung zu äußern? Da eingeschränkt sein, das halten wir für eine leicht umsetzbare Änderung, die aber eine wahnsinnig große Folge hätte. Entsprechend diese Last auf den Schultern der Athletinnen abzutragen, halten wir wie gesagt schlichtweg für falsch. Kein Athlet oder keine Athletin möchte, dass mit seinem Sport Schaden angerichtet wird.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland): Ich kann vielleicht auf die Anregungen eingehen, die wir haben, weil es ist wirklich schwierig, Einfluss im internationalen Sportsystem zu üben. Herr Weikert als ehemaliger Weltverbandspräsident weiß das sehr gut und da haben wir natürlich auch Verständnis, dass das für den DOSB alleine extrem schwierig ist. Da darf man auch nicht zu hohe Erwartungen haben. Für uns ist es wichtig, dass sich aus der deutschen Verbandslandschaft progressive Allianzen bilden und deutsche Funktionäre in internationalen Gremien entsprechend sensibilisiert sind. Da gibt es ein BMI-Programm dafür. Wichtig ist, dass Deutschland, das internationale Sportsystem in seiner Außenpolitik adressiert, nicht als Ziel, aber als Adressat, um Druck auszuüben, damit sich die Zustände im internationalen Sportsystem ändern, weil das internationale Sportsystem hat keinen Gegenspieler. Das ist der Grund, warum es so träge ist und warum sich so wenig ändert. Und das Gleiche gilt auch für die Sponsoren, dass die sich zusammenschließen und auch rote Linien einziehen. Da ist das sehr wichtig. Wir haben das mit Blick auf Belarus vor etwa zwei Jahren gesehen, dass das funktioniert. Da haben sich Athletinnen, Regierungen, Staaten dieser Welt und Sponsoren informell zusammengeschlossen. Das war keine Absprache, das war Zufall. Das hat Veränderungen nach sich gezogen. Das wären unsere Anregungen, dass das auch viel stärker auf die Agenda der Bundesrepublik und einer

wertegeleiteten Außenpolitik rückt.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank Herr Klein. Der nächste Fragesteller ist Herr Mijatović.

Abg. **Boris Mijatović** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Sehr geehrte Gäste, vielen Dank, dass Sie da sind und für den umfassenden Input. Jetzt habe ich das Problem, in zwei Minuten meine ganzen Fragen unterzubringen und dabei noch zu beachten, dass Sie gerade dabei sind, ein Haus zu bauen, deren Fundament Sie gerade errichten. Von daher würde ich gerne meine Fragen in eine aktuelle Phase und in eine eher langfristige Zielsetzung fokussieren. Das eine betrifft tatsächlich das, was Max Klein gerade angesprochen hat: International erleben wir das gerade bei der aktuellen Debatte, wobei es um den Ausschluss belarussischer und russische Sportlerinnen zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Paris geht. Die Asien-Spiele haben sich aufgemacht, diese doch antreten zu lassen in der Vorbereitung dessen, dass das noch vielleicht früher fällt, als wir alle uns wünschen würden. Daher würde ich gerne vom DOSB wissen, wie er sich international aufstellt und Verbündete sucht. Dass wir in Deutschland alleine Menschenrechtsrahmen für Weltsportereignisse setzen, halte ich dann doch ein bisschen für vermessen. Vielleicht langfristig noch einmal gefragt, denn Sie hatten von der Risikoanalyse gesprochen. Mich würde interessieren, wie Sie in der Nachhaltigkeit, im Controlling, die Umsetzung mit Konsequenzen versehen und in der Nachhaltigkeit dann auch das Thema Lieferkette und Sportartikelhersteller, die bei Ihnen im Menschenrechtsbeirat mit am Tisch sitzen, behandeln? Eine halbe Minute habe ich noch für die Athlet/-innen in Deutschland. Da würde ich gerne aktuell in die Frage einsteigen, inwieweit Sie das Thema Korruption auch bearbeiten, tatsächlich auch in dem Bereich der Sportverbände, die sich um Wettbewerbe bemühen, ob sie das noch mit adressieren. Und langfristig die Frage: Ihre Stärke ist, dass Sie eine unabhängige Einrichtung sind, die eine Stimme erhebt, die sehr wichtig in den Konzernen ist. Ich hätte gerne gewusst, wie die Zusammenarbeit an der Stelle ist, dass sie auch legitimiert sind für Athletinnen und Athleten insgesamt zu sprechen.



– Auszug –

Es sind nicht alle zehntausend Athletinnen und Athleten pro Olympischen Spiele, bei ihnen organisiert. Ich hätte auch gerne die Minute mehr gehabt, Herr Brand, aber ich höre jetzt auf. Danke.

Die **Vorsitzende**: Bitte schön, Herr Weikert oder Herr Dr. Rücker.

Thomas Weikert (Präsident DOSB): Zu der ersten Frage: Wir haben im Vorfeld, natürlich auch vor der Sitzung mit dem IOC, bei verschiedenen nationalen Verbänden nachgehört und uns mit denen unterhalten. Ich erwähne jetzt einfach mal die Nordländer, die Türkei, aber auch die nordamerikanischen Länder. Wir haben deren Meinung eingeholt, wie sie sich dazu stellen. Es ist bekannt, dass die Nordländer strikt dafür sind, dass Belarus und Russland nicht teilnehmen. Die andere Sache ist ein wenig differenzierter. Selbst in der Türkei ist es ein wenig differenzierter. Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Vor allen Dingen beginnen jetzt die Qualifikationen und man muss sich wahrscheinlich jetzt entscheiden, wie man das macht. Viel später wird es nicht gehen. Deshalb vermute ich auch die Initiative von Herrn Bach, mit dem ich natürlich auch persönlich sehr oft spreche und das ist eine Frage, die nicht einfach zu beantworten ist.

Dr. **Joachim Rücker** (Geschäftsführer des DOSB-Menschenrechtsbeirates): Vielen Dank, Herr Mijatović. Ich würde gern noch was ergänzend zu dem Thema, wie wir uns international aufstellen, sagen. Es ist prima vista in der öffentlichen Diskussion auch so dargestellt worden, in den Medien vor allem, dass es aus rein menschenrechtlicher Sicht ein Diskriminierungsproblem gibt, wenn die russischen und belarussischen Athletinnen und Athleten ausgeschlossen bleiben. In der Abwägung zwischen menschenrechtlichen und politischen Aspekten und aus politischen Aspekten gibt aus meiner Sicht natürlich überhaupt nichts, was dafür spricht, irgendwelche Sanktionen zu lockern. Aber es ist durchaus so, dass auch aus rein menschenrechtlicher Sicht das Diskriminierungsverbot nicht absolut ist, genauso wenig wie das Gewaltverbot und dass es auch da in den kommenden Wochen und Monaten um

Abwägungen gehen wird. Dann noch zum Thema Nachhaltigkeit der Risikoanalyse: Klar, es wird so sein, dass man aufbauend auf dieser Risikoanalyse, Risikobewertung und Risikomatrix, Präventionsmaßnahmen und Abhilfemechanismen schafft. Das ist natürlich ein dauerhafter Prozess. Wir beginnen jetzt nicht nur mit dieser Erstellung, sondern es wird laufend Aktualisierungen geben, sodass es den DOSB über viele Jahre begleiten wird. Wenn der Eindruck erweckt worden wäre, wir würden denken, dass am Ende des Jahres alles erledigt sein wird, dem ist keineswegs so. Dann haben wir im Grunde die Strukturen und die Inhalte, auf denen wir in den kommenden Jahren besser das Risiko einschätzen können und vor allem Lücken in der Risikobewältigung schließen können - und nichts anderes. Das wird eine sehr langfristige und nachhaltige Angelegenheit bleiben müssen.

Die **Vorsitzende**: Herr Klein bitte.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland e.V.): Ich hatte Sie so verstanden, dass es zwei Fragen gibt, einmal in Richtung Korruption und einmal in Richtung Athletenvertretung. Korruption im internationalen Bereich: Das betrifft jetzt weniger unseren Aufgabenbereich. Aber ich hatte eben für den nationalen Bereich ausgeführt, dass wir hier mit gutem Beispiel vorangehen sollten und uns über das Thema nationale Integritätsstrategie Gedanken machen sollten, damit alle Bemühungen, über die wir hier reden, nicht ausfransen und kein Stückwerk werden, sondern dass man Integritäts- und Menschenrechtsfragen gebündelt und ganzheitlich angeht. Also auf unterschiedliche Risiken möglicherweise auch mit ähnlichen Instrumentarium dort, wo angebracht, reagiert. Dafür sind Reformvorhaben hier in Deutschland nötig. Ich glaube, das internationale System, das deutlich komplexer ist, hat in der Vergangenheit klar gezeigt, dass es da noch viel größere Probleme gibt. Da reden wir über Kriminalität und über schwerwiegende Korruptionsskandale, die immer wieder zu Tage treten. Und da ist es viel schwerer, diese Reformvorhaben anzugehen, von denen ich jetzt national spreche. Es gibt gerade Bemühungen, eine Welt-Antikorruptionsagentur aufzubauen, ähnlich der WADA, die sich genau



– Auszug –

mit diesen Fragen auseinandersetzen soll und die dann harte Untersuchungen anstreben soll. Das ist mal ein Gedanke, der überlegenswert wäre. Zu unserem Thema: Vor fünf Jahren haben sich die Athleten-Vertreterinnen und Athleten-Vertreter zusammengetan und gesagt: Wir wollen unsere Interessen unabhängig vom organisierten Sport und von den Verbandsstrukturen vertreten und haben Athleten Deutschland gegründet. Im Sinne der Vereinigungsfreiheit zu sagen: Wir wollen unsere Interessen eigenständig und unabhängig vertreten. Uns gibt es seit fünf Jahren. Wir haben jetzt 1700 Mitglieder und es sind nicht mehr 40 oder 50 Gründungsmitglieder. Der Kader ist bei insgesamt Viertausend bis Viereinhalbtausend. Das heißt, unsere Mitglieder wählen unser Präsidium, dementsprechend ist die Legitimation gegeben. Wir würden uns wünschen, dass der organisierte Sport dort, wo sich Athleten und Athletinnen unabhängig organisieren, dies auch anerkennt.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Das Wort hat Herr Braun.

Abg. **Jürgen Braun** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank an die wirklich stattliche Zahl starker Experten mit allen ihren Ausführungen. Die Punkte, die mir besonders am Herzen liegen, sind teilweise schon beantwortet worden. Auch auf die Fragen der Kollegen wurde eingegangen. Es ist unbestritten, dass die Sportler das ausbaden müssen, was Politik oder speziell Sportspitzenverbände international festlegen und die Sportler dann in einer extrem misslichen Lage sind. Das ist wirklich der Klassiker und ich kann jeden verstehen, der sich da extrem unwohl fühlt. Er möchte sich auf seine Spitzenleistung konzentrieren und nach jahrelanger Vorbereitung seine Chance nutzen, die er vielleicht einmal in zehn Jahren mit dieser Form hat. Und wenn er da gestört wird, ist das natürlich hoch sensibel. Wir haben, die Vorsitzende hat das bereits angesprochen, vergebens Herrn Bach in Lausanne gesucht. Wir haben das IOC besucht, aber ihn nicht gefunden. Er ist auch einer Einladung in den Ausschuss nicht gefolgt. Er hat da wohl irgendwie verglichen mit anderen einen Sonderstatus in irgendeiner Form. Schön, dass Sie alle gekommen sind. Natürlich ist die Macht der neuen Führung

des DOSB auf Herrn Bach begrenzt, um es mal vorsichtig zu sagen, das ist klar. Die Reform der Vergabe der Olympischen Spiele ist immer wieder ein Thema und das haben wir auch in Lausanne behandelt. Wie sehen Sie das? Die Süddeutsche Zeitung hat einmal geschrieben, dass jetzt weniger die Macht des einzelnen IOC-Mitglieds eine Rolle spielen werde, sondern stärker die Macht des Chefs und dieser umgarnt werde. Sehen Sie, dass Thomas Bach als IOC-Präsident oder jeweils amtierender IOC-Präsident eine stärkere Rolle bei der Vergabe hat? Und das Zweite: Was hat immer wieder zur Vergabe in undemokratische, nicht freiheitliche Regime geführt? Aufgrund der Gigantomanie der Olympischen Spiele, aber auch anderer Sportgroßveranstaltungen und Wettbewerbe, ist es häufig für kleinere freiheitliche Staaten unmöglich, Spiele oder vergleichbare Großereignisse auszurichten. Wie versuchen Sie dieser Tendenz entgegenzugehen? Zum Beispiel dadurch, dass Sie sagen, dass mehrere Ländern unterstützt werden und in denen dann Olympische Spiele stattfinden oder dass die Zahl der Wettbewerbe vermindert wird? Was sind Ihre Anliegen dabei?

Thomas Weikert (Präsident DOSB): Zum IOC-Chef: Dazu kann man sagen, dass natürlich die etwa 100 Mitglieder die entscheidende Funktion haben. Allerdings gibt es jetzt ein kleineres Gremium, das über die Vergabe der Olympischen Spiele entscheidet. Ich sehe das so, dass sich die Meinungen dort schon erheblich gewandelt haben und dass diese, ich nenne das einmal Auswüchse, dass an Staaten, wie zum Beispiel China, vergeben wird, dass das zumindest in den kommenden Jahren nicht mehr passiert. Ebenso besteht eine gewaltige Opposition aus den Mitgliedern, aus den Verbänden der Nationalen Olympischen Komitees dagegen. Insofern wissen Sie, dass wir erst einmal in einem Bewerbungsprozess intern sind, weil wir natürlich darauf aus sind, dass wir uns wieder für die Olympischen Spiele bewerben. Ich glaube, die Gigantomanie ist auch vorbei. Das hat das IOC erkannt. Es ist durchaus möglich und das werden möglicherweise auch zukünftige Bewerbungen zeigen, dass sich zwei oder vielleicht sogar drei Länder zusammen bewerben. Das gibt es in vielen Sportarten schon und das wird auch der Weg sein. Denn eins ist klar: Auch wenn wir uns als Deutsche bewerben, ist es



– Auszug –

ausgeschlossen, dass wir neue Arenen bauen. Das wird erstens von der Bevölkerung nicht mehr akzeptiert werden. Es ist aber auch im Hinblick auf alles vernünftig, dass wir das nicht tun. Deshalb müssen wir uns möglicherweise auch Verbündete suchen. Oder auch jetzt gerade, was die Winterspiele 2030 anbetrifft: Alle werden sich zurückziehen und das IOC wird überlegen müssen, wie man vernünftige Winterspiele hinkommt. Und da kann es natürlich sein, dass sich mehrere Staaten auch bewerben werden.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Weikert. Herr Klein oder Herr Preuß?

Tobias Preuß (Vizepräsident von Athleten Deutschland e.V.): Vielleicht auch aus der Athlet/-innen-Sicht noch etwas zu dem Thema des Gigantismus der Olympischen Spiele: Ich glaube, auch hier ist es angebracht, noch einmal zu erwähnen, dass kein Sportler und keine Sportlerin möchte, dass mit seinem oder ihrem Sport entsprechend etwas Schlechtes geschieht oder Schaden angerichtet wird. Wir spüren ein extrem gestiegenes Bewusstsein, was die Nachhaltigkeit, auch beispielsweise der Olympischen Spiele, angeht. Sei es, Reiseaufwände zu beschränken und nicht mehr zu jedem Spiel den Flieger zu nutzen, um nach Paris zu fliegen. Auch da sehen wir in der Tat Entwicklungen, Wettkämpfe und Wettkampfstätten zusammenzulegen, so dass da auch die Reisen entsprechend minimiert werden. Und wir haben schon in Beijing zu den Olympischen Winterspielen gesehen, dass beispielsweise bei den Winter-Athlet/-innen ein großes Bewusstsein dafür da war und zu spüren war, dass sie damit nicht einverstanden und nicht zufrieden waren. Beispielsweise hatten sie kein gutes Gefühl dabei, die Bob-Bahn zu nutzen, die wahrscheinlich nur einmal genutzt wird und dann einfach verwahrlost und nie wieder, wie während dieser 12 - 14 Tage, genutzt wird. Also das wäre die Sicht der Athleten, da entsprechend keinen Schaden anzurichten und auch die Nachhaltigkeit definitiv weiter im Fokus zu behalten.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Das Wort hat Herr Heidt.

Abg. **Peter Heidt** (FDP): Ja, Herr Weikert, Herr Dr. Rücker, Herr Klein und Herr Preuß, ich freue mich sehr, dass wir den Dialog hier fortsetzen. Ich glaube schon, dass ich für die Freien Demokraten feststellen kann, dass sich der deutsche Sport insgesamt in eine gute Richtung bewegt und wir das ausdrücklich begrüßen und dass wir diesen Dialog unbedingt fortsetzen müssen. Der DOSB-Menschenrechtsbeirat ist ein Schritt in die richtige Richtung. Ich sehe ein bisschen die Problematik auf internationaler Ebene. Das Verhalten jetzt bzw. die Idee des IOC, Sportler und Sportlerinnen aus Russland und Belarus wieder einzugliedern, halte ich für äußerst problematisch. Der Krieg Russlands mit dem Überfall auf die Ukraine ist eine unglaubliche Zäsur. Ich kann nur sagen, dass die gesamte Sicherheitsarchitektur Europas zerstört worden ist. Es gibt dort täglich Menschenrechtsverletzungen gravierenden Ausmaßes. Wir diskutieren nachher im Bundestag über die Frage eines Sondertribunals. Das machen wir nicht, weil da nichts passiert ist. Sich jetzt vorzustellen, dass dort russische Sportler, die eventuell auch öffentlich sogar Putin und den Krieg unterstützen, gegen ukrainische Sportler antreten, ist ein Wahnsinn. Und ich frag mich, wie wir uns verhalten sollen. Wie sollten Sie sich verhalten, wenn das kommt? Die Frage ist auch: Sollen wir als Politiker Druck auf Ihre Verbände ausüben, auch in befreundeten Nationen? Müssen wir am Ende des Tages entscheiden, dass wir sagen: Wenn das passiert, verlassen wir das IOC? Dieselbe Frage, die ich Ihnen stelle verbunden mit der Frage an Sie alle hinsichtlich des Vergabeprozesses: Wir haben jetzt Zeit gewonnen, weil im Moment die Olympischen Spiele, Sommer wie Winter, in Ländern stattfinden, die okay sind. Aber was jetzt beim IOC passiert, da habe ich ein bisschen den Verdacht: Was passiert, wenn sich wieder China bewirbt oder ein anderes Land, wie der Iran mit diesem Regime? Was machen wir dann? Wenn die Mehrheit im IOC für die Vergabe stimmt: Was machen wir dann? Wir Politiker werden gefragt oder auffordert, einen Boykott zu machen. Das will ich als sportbegeisterter Mensch nicht. Aber müssen wir uns nicht am Ende des Tages überlegen, ob wir uns ein Szenario und eine Rückfallposition erarbeiten, bei der wir sagen, dass der IOC nicht gottgegeben ist. Das ist keine Veranstaltung, die



– Auszug –

wirklich so sein muss. Man könnte sich auch vorstellen, dass das anders passiert. Das würde mich interessieren, wie Ihre gemeinsamen oder getrennten Positionen da sind?

Thomas Weikert (Präsident DOSB): Zum Vergabeprozess hatte ich eben schon mal ausgeführt, dass sich dieser erheblich geändert hat. Natürlich besteht immer die Gefahr, die Sie genannt haben. Aber ich glaube, dass das IOC erkannt hat, dass die öffentliche Meinung so stark ist, dass zumindest im Moment für die nächsten Jahre Vergaben in Länder, die nicht auf demokratischen Füßen stehen, nicht passieren werden. Natürlich, Katar bewirbt sich für alles, möglicherweise auch für 2036 Sommer. Da wird der DOSB sicher seinen Einfluss mit anderen NOKs geltend machen, dass das nicht passiert. Möglicherweise bewerben wir uns ja auch selbst. Zu den Dingen drum herum hatte ich auch schon gesagt: Natürlich ist es denkbar, dass russische und belarussische Athletinnen und Athleten in Frankreich am Start sind. Das IOC hat das letztlich zu entscheiden. Wir haben sechs Kriterien benannt. Wenn ich alle die, die beim Militär arbeiten, abziehe, werden von den 400 Athleten noch 40 übrig bleiben. Ich habe eben schon die Dopingfrage angesprochen: Das ist für mich eine der wichtigsten Fragen, wie und wann getestet wird und wo die Kontrollen abgenommen werden. Da hat unsere Anti-Doping-Agentur erhebliche Zweifel, ob das alles richtig ist. Deswegen steht das alles in den Sternen. Ich glaube, dass das IOC das natürlich auch erkannt hat, auch durch die Stellungnahme der Staaten vor einigen Tagen, dass das nicht so einfach gemacht werden kann, Russen und Belarussen in Paris zuzulassen.

Die **Vorsitzende**: Herr Preuß bitte.

Tobias Preuß (Vizepräsident von Athleten Deutschland e.V.): Hinsichtlich der Wiedezulassung belarussischer und russischer Athleten stehen wir definitiv zu unserer Haltung, dass eine Rückkehr russischer und belarussischer Athleten zum jetzigen Zeitpunkt verfrüht und einfach das falsche Signal wäre. Wir haben daraufhin auch mit unseren eigenen Mitgliedern,

mit den Athletinnen und Athleten gesprochen, wie sie in der Tat auch dazu stehen. Wir haben eine große Sensibilisierung zu dem ganzen Thema wahrgenommen, dass sie sich gar nicht vorstellen können, wie das funktionieren soll, wie sie russischen Athlet/-innen entsprechend gegenüberstehen können und vor allem aber auch, was es mit ukrainischen Athletinnen und Athleten macht, wenn die russischen und belarussischen Athlet/-innen wieder zugelassen werden. Darüber hinaus, Herr Dr. Rucker hat es angesprochen, besteht hinsichtlich der Dopingproblematik eine riesengroße Unsicherheit, die auch bei den Athletinnen und Athleten zu spüren ist, inwiefern die Chancengleichheit noch gewahrt ist, vor allem durch die vergangenen Jahre und dem zuvor begangenen Staatsdoping, welches auf russischer Seite entsprechend betrieben wurde.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland): Ich denke, es ist trotzdem zu betonen, dass das eine extrem schwierige Frage ist, kollektiv Athletinnen und Athleten auszuschließen. Wir wissen auch, dass das juristisch eine sehr schwierige Abwägung ist. Wir sind der Auffassung, dass eine Rückkehr derzeit falsch ist, weil sich auch die Kriegsumstände nicht gebessert haben, sogar ganz im Gegenteil und das hätte am Ende verheerende Signalwirkungen. Es geht am Ende darum, ob dieser Ausschluss verhältnismäßig ist und ob diese Ungleichbehandlung gerechtfertigt wäre. Ich denke, was unser Anliegen wäre, Sie haben mehrere Probleme angesprochen, dass sich der internationale Sport mit Fragen zu den roten Linien befasst. Also einfach nur hinzugehen und zu sagen: Diese Büchse der Pandora wollen wir überhaupt nicht öffnen, weil der Sport vereint und nicht spalten soll, das halten wir für falsch. Es geht am Ende darum, ob ein Staat, der einen Angriffskrieg gegen eine Nation führt, Teil der Olympischen Bewegung sein kann, die sich für den Frieden einsetzt oder ein NOK aus einem Staat. Es geht aber auch um andere Fragen: Im Iran, wo Sport und Staat auch verbunden sind, werden Athletinnen und Athleten verfolgt und hingerichtet. Kann ein Land Olympische Spiele ausrichten, das mutmaßlich sogar Verbrechen gegen die Menschlichkeit ausübt? Da wollen wir eine Debatte zu Kriterien und vielleicht auch zu



– Auszug –

roten Linien. Diese muss differenziert geführt werden und es soll überhaupt keine Schwarz-Weiß-Diskussion geben. Wir können nicht alle ausschließen, das kann gar nicht gehen und das ist auch nicht, was der Sport will. Dennoch hat der Sport gewisse Werte. Er steht nicht im luftleeren Raum und er hat ein Wertefundament. Wie verwirklicht er diese Ziele? Das ist die Frage und der Sport hat eigentlich keine Antworten auf diese Situation, wie sie jetzt eingetreten ist. Die Regelwerke und die Charta haben keine Antwort darauf, was passiert, wenn ein Angriffskrieg geführt wird und die Athletinnen und Athleten mit dem Staat so eng verbunden sind. Das ist das Problem, dass Sport und Staat so eng verwoben sind.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Das Wort hat Frau Nastic.

Abg. **Zaklin Nastic** (DIE LINKE.): Vielen Dank auch von meiner Seite für Ihre Berichte. Ich würde tatsächlich gleich bei Ihnen anfangen, Herr Klein, weil ich nicht aus Deutschland komme und der Sport hier sehr migrantisch geprägt ist. Das ist der Vorteil einer inklusiven Gesellschaft und des Sports. Aber die Frage stellt sich auch im Hinblick darauf, was Sie gesagt haben: Man kann die Sportlerinnen und Sportler nicht für ihre Regime verantwortlich machen, weil die Chancen sowieso viel schwerer sind, wenn man in einem Staat, wie bspw. Saudi Arabien, Iran oder sonst wo geboren ist oder als Frau, in diesem System zurechtkommen muss, um überhaupt Sportler/-in zu werden. Das zeigt auch die Erfahrung aus dem Ostblock früher, wo ich herkomme. Dann würde mich interessieren: Folgendes Sie sprachen von einem internationalen Sportsystem, dass keine Gegenspieler hat. Da gebe ich Ihnen vollkommen Recht. Aber was für Ideen hätten Sie, um nicht die Sportlerinnen und Sportler, welche sich nicht zwangsläufig mit ihren Regimen identifizieren, zu bestrafen? Auch an den DOSB: Wir begrüßen es als Linke ausdrücklich, dass Sie die Menschenrechte jetzt so sehr in den Fokus genommen und auch in Ihre Satzung aufgenommen haben. Herr Dr. Rucker, Sie sprachen auch davon, dass es für Menschenrechte klare Richtlinien geben muss. Sie möchten auch eine Menschenrechts-Policy einführen. Könnten

Sie da vielleicht Näheres zu einem Zeitplan sagen? Und weil meine Zeit abläuft, eine Sache, auch im Hinblick auf das, was ich zu Beginn gesagt und gefragt habe: Unter welchen Bedingungen könnte man zum Beispiel weißrussische und russische Athletinnen wieder zulassen? Sie sprachen von sechs Kriterien. Zwei haben Sie angeführt, unter anderem Doping und die Nähe zu Armee. Könnten Sie die anderen noch erläutern? Vielen Dank.

Maximilian Klein (Direktor Sportpolitik bei Athleten Deutschland e.V.): Ich würde dann direkt einfach auf Ihre Frage eingehen. Vielen Dank dafür. Es ist natürlich richtig, was Sie ansprechen. Das war für uns als Athletenvertretung ein sehr schmerzlicher Schritt. Wir haben noch lange mit uns dazu gerungen, als der Krieg ausgebrochen ist und der Angriffskrieg durch den Aggressor Russland gestartet wurde, ob wir das fordern. Wir haben es schweren Herzens getan, weil es am Ende so ist, dass der Idealzustand, dass Sport und Staat getrennt sind und dass Athletinnen und Athleten auch als Individuen antreten, einfach nicht gegeben ist. Das bildet sich so in der Realität nicht ab. Gleichzeitig ist es eine Abwägungsfrage, die man treffen muss und das wird sicherlich auch juristisch interessant und schwierig sein, denn es gibt natürlich auch die Rechte anderer, nämlich die der ukrainischen Athletinnen und Athleten. Was passiert, wenn diese dort auf Russen und Belarussen treffen? Das hat auch Auswirkungen auf ihre Wettkampfvorbereitung und auf die Wettkämpfe selbst. Wir kennen Berichte, wo es zum Beispiel zu Auseinandersetzungen auf Social Media gekommen ist. Deshalb haben wir, vor allem durch die Erfahrung der Vergangenheit, uns schweren Herzens dieser Forderung angeschlossen bzw. haben sie gestellt. Wir haben gelernt, dass ein milderer Mittel, wie die Neutralität, wie man sie vielleicht anregen könnte, in Russland nicht funktioniert hat. Nach dem Staatsdoping-Skandal hat diese Auflage der Neutralität in der Praxis nicht funktioniert und die Athletinnen und Athleten werden auch innenpolitisch weiterhin instrumentalisiert. Wir haben dann 13 Fragen entwickelt, auch von unseren Mitgliedern, wie man überhaupt Neutralität gewährleisten kann. Solange es da keine überzeugenden Antworten gibt, sind wir zu



– Auszug –

dem Entschluss gekommen, dass derzeit der kollektive Ausschluss doch der bessere Weg ist, auch wenn es die Möglichkeit eines Geflüchteten-Teams gibt. Das ist eine Möglichkeit, bei der Staatenlose oder Geflüchtete starten können und wo die Verbindung zwischen Sport und Staat in dem Moment aufgelöst wird.

Thomas Weikert (Präsident DOSB): Ich beginne mit den Kriterien. Dazu muss ich sagen, dass wir innerhalb des DOSB in einem Prozess und in der Diskussion sind, wie wir die Kriterien insgesamt aufstellen. Wir haben die Kriterien gegenüber dem IOC zunächst einmal vorläufig benannt: Strikte Neutralität, keine Flaggen, keine Symbole, Nichts! Wenn Athleten und Athletinnen öffentlich die Armee und die russischen Ziele unterstützen, wird es keine Teilnahme geben. Das Anti-Doping-System habe ich genannt, das ist sehr schwerwiegend für uns. Es muss ein fairer Qualifikationsprozess stattfinden und das ist sehr schwierig, dies muss man deutlich sagen. Das Letzte: Natürlich bleiben die anderen Sanktionen gegen Russland und Belarus aufrecht erhalten.

Dr. Joachim Rücker (Geschäftsführer des DOSB-Menschenrechtsbeirates): Zum Zeitplan: Die Menschenrechts-Policy soll bis Ende des Jahres vorliegen und auch zumindest die Risikomatrix, die die Risiken gewichtet und die dann auf Strukturen und Prozesse abzielt, um einerseits Prävention und andererseits Abhilfe zu schaffen, wo dies nötig ist. Das sollte bis Ende des Jahres und bis zur DOSB-Mitgliederversammlung Anfang Dezember vorliegen. Dann beginnt damit natürlich ein jahrelanger, nachhaltiger Prozess, aber das ist der Startschuss.

Die Vorsitzende: Vielen Dank. Damit ist das öffentliche Gespräch beendet. Ich unterbreche die Sitzung und verabschiede mich von unseren Gästen hier im Saal und auf der Tribüne. Ich bitte jetzt alle Personen, den Saal und die Tribüne schnellstmöglich zu verlassen, die nicht berechtigt sind, am nichtöffentlichen Teil der Sitzung teilzunehmen.



– Auszug –

Schluss der Sitzung: 17:41 Uhr

Renata Alt, MdB
Vorsitzende

Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) zur öffentliche Anhörung des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestages am 1. März 2023 zum Thema „Menschenrechte und Sport“

Das Thema „Sport und Menschenrechte“ ist zurecht in das Zentrum der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit gerückt. Der DOSB hat sich deshalb auf den Weg gemacht, es in seinem Verantwortungsbereich konsequent und systematisch zu verankern – auf der Grundlage der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und vieler bereits aus dem Sport heraus initiierten Aktivitäten wie z.B. Integration, Inklusion, Chancengleichheit. Der Prozess, der unter Beteiligung von Menschenrechts-Expert*innen entwickelt wurde, umfasst die folgenden zentralen Elemente:

1. Wahrnehmung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten basierend auf den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGPs)

- Der DOSB richtet sich zur Wahrnehmung seiner menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten nach der in den UNGPs formulierten Vorgehensweise. In Übereinstimmung mit diesen Leitprinzipien wird der DOSB die Achtung der Menschenrechte innerhalb der Organisation und deren Tätigkeiten verankern und institutionalisieren. Hierfür wurde im Rahmen der DOSB-Mitgliederversammlung im Dezember 2022 ein Bekenntnis zu menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten in der DOSB-Satzung wie folgt verankert: „Der DOSB bekennt sich zur Achtung aller national und international anerkannten Menschenrechte und setzt sich für deren Achtung bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben nach § 3 ein. Er wird bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben nach § 3 (1) seinem Wirken die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen entsprechend zu Grunde legen.“
- Zur Wahrnehmung seiner menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten und um diese zu gewährleisten, ist eine fortwährende Prüfung der menschenrechtlichen Auswirkungen der Tätigkeiten des DOSB gefordert. Mit Unterstützung des national und international anerkannten Centre for Sport and Human Rights wird in den nächsten Monaten die Menschenrechts-Risikoanalyse und -Risikobewertung mit Blick auf Rollen und Zuständigkeiten des DOSB vorgenommen. Im besonderen Fokus dieses Prozesses steht die Einbindung relevanter Stakeholder unter anderem der Zivilgesellschaft, der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft sowie des nationalen und internationalen Sport-Ökosystems.
- Im Sinne einer menschenrechtlichen Grundsatzposition und in Ergänzung zu dem in der Satzung verankerten Bekenntnis zu Menschenrechten wird der DOSB – aufbauend auf Erkenntnissen der Risikoanalyse und -bewertung – in diesem Jahr eine Menschenrechts-Policy erarbeiten.

2. Beratung und Unterstützung durch Expert*innen des DOSB- Menschenrechtsbeirates

- Im November 2022 hat das DOSB-Präsidium den Menschenrechtsbeirat berufen und auf der Mitgliederversammlung des DOSB am 3. Dezember 2022 seinen Mitgliedsorganisationen vorgestellt. Aufgabe des Beirates ist es, den DOSB bei der Wahrnehmung seiner menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten und bei der Anwendung und Umsetzung der UNGP zu beraten und zu unterstützen. Die Beiratsmitglieder zeichnen sich durch eine hohe, vielfältige Fachexpertise im Themenfeld "Sport und Menschenrechte" aus und vertreten folgende im Themenfeld relevante Anspruchsgruppen: Athlet*innen, DOSB-Mitgliedsorganisationen, Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Den Vorsitz des Beirates hat DOSB-Präsident Thomas Weikert inne, Dr. Joachim Rücker, ehemaliger Präsident des UN- Menschenrechtsrats, wurde die Geschäftsführung des Beirates übertragen. Eine Übersicht über die Mitglieder findet sich [hier](#), Stand 13. Februar 2023.
- Im besonderen Fokus der diesjährigen Aktivitäten des Beirates stehen die Unterstützung und Beratung im Rahmen des Risikoanalyse-Prozesses sowie der Erarbeitung der Menschenrechts-Policy.

3. Kontinuierlicher Dialog mit verschiedenen Stakeholdern im Format des Runden Tisches des DOSB „Sport und Menschenrechte“

- Seit Beginn des systematischen Agierens im Themenfeld Sport und Menschenrechte war es dem DOSB wichtig, zur Begleitung und nachhaltigen Umsetzung des Gesamtprozesses einen kontinuierlichen Dialog mit verschiedenen Stakeholdern und Engagierten zu initiieren und zu verstetigen. Vor diesem Hintergrund wurde am 27. September 2022 das Format des Runden Tisches des DOSB „Sport und Menschenrechte“ eingeführt. Schwerpunkt dieses Auftaktes war die Präsentation und Diskussion des geplanten Vorgehens des DOSB im Kreis relevanter Stakeholder aus Politik, Sport, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. In verschiedenen Tours de Table formulierten die Teilnehmenden ihre Unterstützung des Vorgehens, verbunden mit wichtigen Anregungen und Empfehlungen.
- Zudem unterstützten die Teilnehmenden das Vorhaben des DOSB, ein solches Format fortzusetzen und den Kreis der Stakeholder sukzessive zu erweitern. Derzeit laufen die Planungen für einen nächsten Runden Tisch. Einen inhaltlichen Schwerpunkt wird dabei der Risikoanalyseprozesse darstellen.

Wichtig ist, dass der DOSB zum Thema Sport und Menschenrechte nicht bei null anfängt – wie zahlreiche Aktivitäten unter anderem im Vorfeld von und bei Sportgroßveranstaltungen wie Olympischen Spielen und in den Bereichen Prävention sexualisierter Gewalt, Integration, Inklusion, Chancengleichheit eindrücklich zeigen. Deshalb geht es im Gesamtprozess vor allem darum, die bestehenden Aktivitäten auszubauen, punktuell zu stärken, Lücken in den Handlungsfeldern zu schließen und in einem Gesamtsystem kohärent zusammenzuführen. Dies stellt eine der wichtigsten Aufgaben des DOSB in den kommenden Monaten und Jahren dar.

Frankfurt am Main, 24. Februar 2023

Menschenrechte im Sport

Gespräch im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der für Deutschland startenden Athlet*innen bedankt sich Athleten Deutschland für die erneute Einladung zum Austausch in Ihrem Ausschuss. Wir bedanken uns für Ihr fortwährendes Interesse und Engagement im Themenfeld „Menschenrechte im Sport“.

Im Folgenden gehen wir auf unsere inhaltlichen Anregungen ein, die im Detail unserer Stellungnahme im Kontext der letzten öffentlichen Anhörung zum Thema am 11. Mai 2022¹ zu entnehmen sind. Zudem stellen wir vorrangig nationale Entwicklungen seit dieser Anhörung dar.

Im Kontext des Sports gibt es verschiedene Gruppen, die Menschenrechtsrisiken ausgesetzt sind. **Hierzu gehören auch Athlet*innen im Leistungs- und Spitzensport in Deutschland.** Die sie betreffenden Risiken hängen u.a. mit folgenden Themenfeldern und Fragestellungen zusammen:

- Interpersonale, also psychische, physische und/oder sexualisierte **Gewalt**,
- **Arbeitnehmerrechte**, etwa im Kontext der fehlenden Möglichkeit zu Kollektivverhandlungen, und der teils ungeklärte Status als Arbeitnehmer*innen,
- (fehlende) **ökonomische Teilhabe** an den Früchten jahrelanger Arbeit, etwa bei der Partizipation an milliardenschweren Vermarktungserlösen bei den Olympischen Spielen,
- **Einschränkung von wirtschaftlichen Freiheiten und der Berufsfreiheit**, etwa durch die Restriktionen der Regel 40 der Olympischen Charta bei Selbstvermarktung des eigenen Bildes,
- Einschränkungen von **Persönlichkeits- und Bildrechten**,
- Barrieren beim **Zugang zu Rechtsbehelfen** und zur internationalen Sportschiedsgerichtsbarkeit,
- die **Einschränkung der Vereinigungsfreiheit** und damit einhergehende Schwierigkeiten zum Aufbau und zur Anerkennung unabhängiger Athletenvereinigungen,
- **Diskriminierungs- und Gleichstellungsfragen**,
- **gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**,
- **Eingriffe in die Meinungsfreiheit**, etwa durch die Regel 50.2 der Olympischen Charta,
- Gefährdung der **körperlichen Unversehrtheit und Gesundheit**,
- Eingriffe in die **Privatsphäre**, etwa im Kontext des Anti-Doping-Kampfs, und

¹ Athleten Deutschland (Mai 2022), Agenda für Menschenrechte im Sport angehen und Menschenrechtsrisiken im Spitzensport („Menschenrechts-Check“) untersuchen, https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/AD_Menschenrechte-im-Sport_Oeffentliche-Anhoerung_110522.pdf.

- Einschränkung bei der **Persönlichkeitsentwicklung** und der **Inanspruchnahme grundlegender Bildung**.

Unsere Handlungsableitungen im deutschen Kontext:

1. In Deutschland ist eine **schlüssige Gesamtstrategie zum Schutz und für die Verwirklichung der Menschenrechte im (Spitzen-)Sport** nötig. Ziel muss es u.a. sein, bestehenden Menschenrechtsrisiken proaktiv und präventiv zu begegnen, diese zu mindern, mit Beschwerden wirksam umzugehen, Rechteverletzungen abzustellen und Mechanismen zur Abhilfe aufzubauen.
2. Grundlage zum Umgang mit Menschenrechtsrisiken und -verletzungen im Sport sollten die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sein. Es ist etablierter Konsens, dass das seit über zehn Jahren bestehende Rahmenwerk der Leitprinzipien auch Anwendung auf den Sport und seine Verbände findet. **Aus dieser Verantwortung zur Achtung der Menschenrechte ergeben sich auch für deutsche Verbände menschenrechtliche Sorgfaltspflichten**.
3. Auf dieser Basis sollten sich sowohl Sportverbände als auch staatliche Stellen mit einer **umfassenden Agenda für die Verwirklichung der Menschenrechte im Sport in Deutschland** einsetzen. Die deutliche Mehrheit der Verbände lassen dezidierte Menschenrechtsstrategien bisher vermissen. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang sehr, dass sich der DOSB im vergangenen Jahr auf den Weg hin zu einer Menschenrechts-Policy begeben hat (s.u.).
4. Auch und gerade im Bereich des Spitzensports bedarf es umfassender **Risikoanalysen und der Überprüfung bestehender Strukturen und Regeln**, um Handlungsbedarfe abzuleiten.
5. Ein integrierter, wertebasierter und damit förderwürdiger Sport muss auf der Achtung der Menschenrechte fußen. **Staatliche Fördergelder sollten daher an die Erfüllung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten der Sportverbände auf Basis der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte geknüpft werden**. Die bisherigen Vorgaben, etwa seitens des Bundes, sollten erweitert und an Integritäts- und Menschenrechtsstrategien der Verbände geknüpft, also auch auf das Fundament der UN-Leitprinzipien gestellt werden.
6. Wir regen ebenfalls an, die **sporttypischen Organisationsstrukturen im zu erwartenden Folgedokument des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte (NAP II)** zu adressieren.
7. Die **Debatte zu Menschenrechtsrisiken im Sport sollte nicht isoliert, sondern im übergeordneten Kontext von Integritätsfragen im Sport verstanden werden**. Die sich überschneidenden Handlungsfelder Safe Sport sowie Menschenrechte und Integrität im Sport sollten aus unserer Sicht **strategisch zusammengeführt, statt siloartige Parallelentwicklungen** ohne erkennbare Abstimmungen zuzulassen.

Aus unserer Sicht sollte die Integritätsarchitektur **im deutschen Sport einen Paradigmenwechsel unterlaufen**: Wir schlagen ein harmonisiertes Integritätssystem vor,² mit dem die Bearbeitung von Integritäts- und Menschenrechtsrisiken entlang der Säulen **Schutz von Personen, Schutz von Organisationen und Schutz von Wettbewerben** strategisch zusammengeführt werden. Dieses System soll Präventionsmaßnahmen flächendeckend sowie überprüfbar umsetzen und Risiken reduzieren. Es geht effektiv gegen Missstände und Integritätsverletzungen vor und hält wirksame Untersuchungs-, Sanktions- und Abhilfemechanismen bereit.

Eine **unabhängige Integritätsagentur könnte die perspektivische Erweiterung eines Zentrums für Safe Sport** sein, das Athleten Deutschland im Februar 2021 anregte³ und sich mittlerweile dank breiter Befürwortung im Aufbau befindet. Eine unabhängige Integritätsagentur könnte qualitativ hochwertige Mindeststandards für die Präventionsarbeit definieren und Präventionskonzepte und Risikoanalysen erstellen sowie zuständige Personen für Integritätsfragen im Sport zertifizieren. Sie könnte die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen überprüfen und Herausforderungen für Verbände ermitteln. Die Organisationen des Sports könnten sich durch die Evaluierungen weiterentwickeln und existierende Lücken schließen. Diese Audits böten den staatlichen Zuwendungsgebern und Dachorganisationen eine bessere Grundlage, um Zuwendungsentscheidungen zu treffen. Auch innerhalb der Sportstrukturen könnten Integritäts- und Menschenrechtsfragen künftig ganzheitlich und evidenzbasiert bearbeitet werden – insbesondere im Präventionsbereich.

Aus unserer Sicht wäre eine umfassende Analyse und Kartierung der derzeitigen Integritätsarchitektur, ein **Integrity Governance Review nach australischem Vorbild**⁴, ein erster Schritt, um die bestehende Integritätslandschaft im Sport in Deutschland einer Bestandsaufnahme zu unterziehen und entsprechend Lücken und Handlungsbedarfe zur Erfüllung des o.g. Zielbilds zu identifizieren.

Für deutsche Akteure sehen wir im internationalen Kontext folgende Handlungsoptionen:

8. Die **Verwirklichung der Menschenrechte im Sport sollte in die außenpolitische Agenda Deutschlands** aufgenommen werden. Das internationale Sportsystem selbst muss Ziel außenpolitischer Bemühungen werden, um dringend überfällige Reformen mit Nachdruck einzufordern. Denn: Internationale Verbände kommen ihren menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten bisher meist unzureichend nach.
9. **Deutsche Verbände und Funktionsträger*innen in internationalen Gremien sollten eine klare Haltung** zur menschenrechtlichen Verantwortung von internationalen Sportverbänden einnehmen und sich in progressiven Allianzen zusammenschließen. Das im Oktober

² Athleten Deutschland (Dezember 2021), Für eine Neuaufstellung der Integritäts-Governance im deutschen Sport, https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/AD_Paradigmenwechsel_Neuaufstellung-Integrity-Governance_09122021.pdf.

³ Athleten Deutschland (Februar 2020), Impulspapier für ein Unabhängiges Zentrum für Safe Sport, [Anregungen-fuer-ein-Unabhaengiges-Zentrum-fuer-Safe-Sport-Athleten-Deutschland-Februar-2021.pdf](https://www.athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/Impulspapier_fuer_ein_Unabhaengiges_Zentrum_fuer_Safe_Sport_Athleten_Deutschland_Februar_2021.pdf).

⁴ https://www.sportintegrity.gov.au/sites/default/files/Report_of_the_review_of_Australia's_Sports_Integrity_Arrangements.pdf.

2022 gestartete LEAP-Programm des BMI⁵ bietet aus unserer Sicht Chancen, deutsche Funktionär*innen in dieser Hinsicht zu sensibilisieren und weiterzubilden.

10. Deutsche Sponsoren sollten ihre **Partnerschaften an die Erfüllung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten** auf Seiten der Verbände knüpfen.

⁵ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/10/programm-leap.html>.

Seit der Anhörung des Ausschusses am 11. Mai 2022 gab es vielfältige positive Entwicklungen auf nationaler Ebene, die anschlussfähig für konkrete Umsetzungsschritte in naher und mittelbarer Zukunft sind:

DOSB-Menschenrechts-Policy

- Der DOSB kündigte im Juni 2022 eine **menschenrechtliche Grundsatzposition** sowie eine **Menschenrechts-Policy** an.⁶ In diesem Kontext fand ein **Runder Tisch** „Sport und Menschenrechte“ im September 2022 statt.⁷ Ein **Menschenrechtsbeirat**⁸ wurde berufen, der sich Anfang Januar 2023 konstituierte. Johannes Herber, Geschäftsführer von Athleten Deutschland, ist Mitglied im Beirat. Auf seiner Mitgliederversammlung im Dezember 2022 verankerte⁹ der DOSB ein **Bekenntnis zu den Menschenrechten in seiner Satzung**. Auf dem Weg¹⁰ hin zu einer Menschenrechts-Policy wird im ersten Schritt eine **Risikoanalyse** erwartet.
- Athleten Deutschland bewertet diese Entwicklungen und Vorhaben **äußerst positiv**. Die systematische Auseinandersetzung des organisierten Sports mit Menschenrechtsrisiken auf Grundlage der UNGP war und ist ein lang gehegter Wunsch von Athleten Deutschland. Wir stehen seitdem in **konstruktivem Austausch** sowohl mit Vertreter*innen des DOSB als auch mit dem Vorsitzenden des Beirats, Herrn Dr. Rücker. Wir fühlen uns bisher gut eingebunden und informiert.
- Wir verbinden mit dem weiteren Verfahren den **Wunsch, auch die oben genannten Risikofelder für Athlet*innen im Leistungs- und Spitzensport zu kartieren**, offene Fragestellungen zu beantworten und entsprechende Handlungsbedarfe abzuleiten.

Safe Sport¹¹

- Athleten Deutschland nahm seine **unabhängige Anlaufstelle *Anlauf gegen Gewalt***¹² im Mai 2022 in Betrieb. *Anlauf gegen Gewalt* richtet sich an Kaderathlet*innen, die interpersonale Gewalt erfahren oder erfahren haben. Neben telefonischer und/oder schriftlicher Beratung bietet *Anlauf gegen Gewalt* bei Bedarf auch psychotherapeutische und/oder rechtliche Erstberatung an. **Die Anlaufstelle für Bundeskaderathlet*innen erhält seitdem**

⁶ <https://www.sueddeutsche.de/sport/sportpolitik-dosb-will-menschenrechte-im-sport-in-die-satzung-aufnehmen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220614-99-663724>.

⁷ <https://www.dosb.de/ueber-uns/sport-und-menschenrechte>.

S. a. Runder Tisch des Vereins Zentrums für Menschenrechte und Sport e.V. als Multi-Stakeholder-Plattform im Themenfeld, <https://menschenrechte-sport.org/2-runder-tisch-des-zms>.

⁸ https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Sport_und_Menschenrechte/Praesentation_Website_Menschenrechtsbeirat.pdf.

⁹ <https://www.dosb.de/ueber-uns/sport-und-menschenrechte>.

¹⁰ https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Sport_und_Menschenrechte/Roadmap_Sport_und_Menschenrechte_im_DOSB__website_.pdf.

¹¹ Für mehr Hintergrund zu den Entwicklungen und Vorgangshistorie im Themenfeld, s. Athleten Deutschland (November 2022), *Anlauf gegen Gewalt | Safe Sport | Menschenrechte | Integrität*, https://athletendeutschland.org/wp-content/uploads/AD_Anhoerung-Sportausschuss_Safe-Sport-Menschenrechte-und-Integritaet_301122.pdf.

¹² <https://www.anlauf-gegen-gewalt.org/>.

mehrere Kontaktanfragen pro Woche. Von Mitte Mai bis Ende Oktober wandten sich 93 ratsuchende Personen an *Anlauf gegen Gewalt*.

- Eine wissenschaftliche Zwischenevaluation und Analyse der Hilfesuche liegt seit Ende November 2022 vor.¹³ Anlauf gegen Gewalt füllt mehrheitlich die Funktion einer Erstanlaufstelle aus. Die primäre Zielgruppe von Anlauf gegen Gewalt, die Kaderathlet*innen, nimmt das Angebot in Anspruch. In der Wahrnehmung Betroffener und ihrer Unterstützer*innen wird Anlauf gegen Gewalt daher als ernstzunehmende Alternative zu sportinternen Strukturen wahrgenommen. Die Anlaufstelle ist unabhängig vom Sport und bietet ein breites Angebotsportfolio mit längerfristiger Begleitung und mit sportspezifischer Expertise.
- Im August 2022 **befürwortete¹⁴ der organisierte Sport den Aufbau eines unabhängigen Zentrums für Safe Sport** nach einem umfassenden Dialogprozess unter der Federführung der Deutschen Sportjugend (dsj). Auch Athleten Deutschland konnte am Prozess teilnehmen und sich konstruktiv einbringen.¹⁵ Zudem soll unter der Federführung der dsj ein **Zukunftsplan Safe Sport** die strategische Handlungsfähigkeit des organisierten Sports im Handlungsfeld erhöhen. Im Sport beginnen¹⁶ erste **institutionelle Aufarbeitungsprozesse**. Neben den Leitlinien der Aufarbeitungskommission¹⁷ veröffentlichte¹⁸ auch die dsj **Aufarbeitungsleitlinien**, die an die Erfordernisse des Sportkontexts angepasst wurden. Erst kürzlich beschloss¹⁹ z.B. der Landessportbund NRW, Mitgliedsorganisationen ohne Gewaltschutzkonzept ab 2025 von jeder Förderung auszuschließen.
- Im September wurden die wegweisende **Studie SicherImSport für den Breitensport²⁰** sowie eine **Studie der Unabhängigen Kommission für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs²¹** veröffentlicht, die den Bedarf für Aufarbeitungsprozesse erneut verdeutlicht.
- Die Bundesregierung plant²² ein **schrittweises Vorgehen beim Aufbau des Zentrums für Safe Sport**. Bund und Länder gaben²³ im Sommer 2022 **Finanzierungszusagen für eine**

¹³ Athleten Deutschland (November 2022), Anlauf gegen Gewalt | Safe Sport | Menschenrechte | Integrität, https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/AD_Anhoerung-Sportausschuss_Safe-Sport-Menschenrechte-und-Integritaet_301122.pdf.

¹⁴ https://cdn.dosb.de/user_upload/SafeSport/Position_DOSB__dsj_Zentrum_Safe_Sport.pdf.

¹⁵ <https://athleten-deutschland.org/zentrum-fuer-safe-sport-haltung-von-dosb-dsj-legt-weiteren-grundstein-fuer-die-umsetzung/>.

¹⁶ <https://www.deutschlandfunk.de/deutscher-schwimmband-100.html>.

¹⁷ https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/Empfehlungen-Aufarbeitung-sexuellen-Kindesmissbrauchs_Aufarbeitungskommission-2020.pdf.

¹⁸ <https://www.dsj.de/news/aufarbeitungs-leitlinien-veroeffentlicht>.

¹⁹ <https://twitter.com/JensWortmann/status/1629445863348092928?s=20>.

²⁰ https://www.lsvbw.de/wp-content/uploads/2022/09/20220919_Bericht-zum-Forschungsprojekt-SicherImSport.pdf.

²¹ https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/Sexueller-Kindesmissbrauch-Kontext-Sport_Studie_Aufarbeitungskommission_bf.pdf.

²² <https://dserver.bundestag.de/btd/20/014/2001446.pdf>.

²³ https://sportministerkonferenz.de/fileadmin/sportministerkonferenz/Downloads/BV08-2022_Safe-Sport.pdf.

unabhängige Ansprechstelle, die auch dem Breitensport zur Verfügung stehen soll. Deren Trägerstruktur, der im November gegründete²⁴ Safe Sport e.V., kann damit auch die Grundlage für ein späteres Zentrum für Safe Sport mit deutlich umfangreicheren Befugnissen und Aufgaben legen. Für dessen Konzeptionierung führt das BMI aktuell einen **breit angelegten Stakeholderprozess** durch. Der Prozess soll²⁵ im Sommer 2023 abgeschlossen sein.

- Besonders positiv ist herauszuheben, dass **Betroffenen und auch Athleten Deutschland als Betroffenenvertretung die Möglichkeit zur Mitarbeit und Mitgliedschaft im Verein** gegeben wurde.²⁶ Auch der Stakeholderprozess zum Aufbau des Zentrums für Safe Sport findet auf einer **breiten gesellschaftlichen Basis** statt. Wir sind Bundesministerin Faeser, ihren Mitarbeitenden sowie den Ländervertreterinnen und -vertretern deshalb ausgesprochen dankbar, dass sie dem Schutz vor Gewalt und der Einhaltung der Menschenrechte im Sport derart hohe Priorität einräumen.

Sportgroßveranstaltungen

- Eine **Konferenz**²⁷ des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) in Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe befasste sich im Juni 2022 mit dem Themenfeld "Sport und Menschenrechte", u.a. auch im Kontext von Sportgroßveranstaltungen.²⁸
- Wir begrüßen ausdrücklich die dortige Ankündigung²⁹ von Bundesministerin Faeser, ein **Leitbild Menschenrechte bei Sportgroßveranstaltungen auszuarbeiten**, das künftig bei allen internationalen Sportgroßveranstaltungen Anwendung finden soll, die vom Bund gefördert werden.
- Damit soll auch einem **Vorhaben des Koalitionsvortrags** (S. 113) Rechnung getragen werden, nach dem die Vergabe und Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen³⁰ „*strikt an die Beachtung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und Nachhaltigkeit*“ geknüpft werden soll.

²⁴ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/11/safe-sport.html>.

²⁵ https://sportministerkonferenz.de/fileadmin/sportministerkonferenz/Downloads/BV08-2022_Safe-Sport.pdf.

²⁶ <https://www.deutschlandfunk.de/zentrum-safe-sport-gegruendet-100.html>.

²⁷ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/06/konferenz-sport-menschenrechte.html>.

²⁸ Das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) und das Auswärtige Amt (AA) luden bereits im Juni 2021 zu einem virtuellen Symposium *Sportgroßveranstaltungen und Menschenrechte* ein. <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2021/06/sportgrossveranstaltungen-menschenrechte.html>.

²⁹ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/06/konferenz-sport-menschenrechte.html>.

³⁰ S. a. Nationale Strategie für Sportgroßveranstaltungen (März 2021), <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/sport/nationale-strategie-sportgrossveranstaltungen.pdf>.

Leistungssportreform

- Im vergangenen Jahr wurde ein neuer **Reformprozess zur Ausgestaltung der Spitzensportentwicklung** gestartet, der u.a. einen **Gesetzgebungsprozess für ein Sportfördergesetz** sowie die **Gründung einer unabhängigen Agentur für Leistungssport** zur Folge haben soll.³¹ Athleten Deutschland legte in diesem Kontext **zwei umfassende Positionspapiere** mit Anregungen und Forderungen vor.³²
- Eine funktionierende Integritätsarchitektur ist Bedingung für die Gewährung staatlicher Sportförderung und im ureigenen Interesse des organisierten Sports. **Die nun anstehenden Prozesse bieten die Chance, auch Grundsteine für Reformen zur Harmonisierung der Integritätsarchitektur mit einer ganzheitlichen Strategie wie oben dargelegt zu legen.** Die Förderstrategie und -zusagen von Bund und Ländern sollten an überprüfbare Menschenrechts- und Integritätsstrategien der Fördernehmer gekoppelt werden.
- Die Sportförderung des Bundes soll laut Koalitionsvertrag u.a. an die Einhaltung von Vorgaben zu Transparenz und Good Governance geknüpft werden. Wir begrüßen explizit **Forderungen aus der Fraktions- und Parteienlandschaft³³ zur Verknüpfung der nationalen Sportförderung mit Menschenrechtsstrategien** sowie ähnliche Äußerungen³⁴ relevanter Stakeholder.
- Aus Sicht von Athleten Deutschland wird im anstehenden **Gesetzgebungsprozess auch zu klären sein, ob und wie solche Pflichten im Integritäts- und Menschenrechtsbereich als Zuwendungsvoraussetzung für Zuwendungsempfänger Eingang in die Gesetzgebung** finden können und sollen.
- Zudem regen wir an, im Rahmen des Reformprozesses Maßnahmen zur Stärkung selbstbestimmter und mündiger Athlet*innen zu beschließen. Unter anderem sollten in einem **Prozess analog zum BMAS-Eckpunktepapier "Faire Arbeit in der Plattformökonomie"**³⁵ die **Risiken und Schutzbedarfe von Athlet*innen systematisch erfasst und Handlungsbedarfe für Sport und Staat abgeleitet** werden. Viele Athlet*innen sind Solo-Selbstständige

³¹ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw50-pa-sport-925132>.

³² Athleten Deutschland (Dezember 2022), 30 Anregungen für eine ganzheitliche Entfaltung der Athlet*innen, https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/AD_30-Anregungen-fuer-eine-ganzheitliche-Entfaltung-der-Athletinnen-und-Athleten_1412022.pdf;

Athleten Deutschland (August 2022), Warum ist es uns das wert, https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/AD_Warum-ist-es-uns-das-wert_140822.pdf.

³³ <https://www.sportschau.de/mehr-sport/menschenrechte-sport-dosb-politik-100.html>;

https://www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/themen_az/menschenrechte/pdf/beschluss-katar.pdf;

<https://www.fdpbt.de/beschluss/positionspapier-freien-demokraten-im-deutschen-bundestag-fussballweltmeisterschaft-katar>;

<https://www.ran.de/allgemein/news/verknuepfung-von-foerderung-mit-menschenrechten-auf-dem-weg-162216>.

³⁴ https://www.bundestag.de/ausschuesse/a17_menschenrechte/anhoerungen/890206-890206.

³⁵ <https://www.denkfabrik-bmas.de/schwerpunkte/plattformoekonomie/eckpunkte-des-bmas-fuer-faire-arbeit-in-der-plattformoekonomie>.

und/oder unzureichend gegen Risiken abgesichert. Faire Arbeitsbedingungen und soziale Absicherung sollten Grundpfeiler des staatlich geförderten Spitzensportsystems sein.